

abgebildeten Inschriftsteine am Uibatflusse aufzusuchen, hatte ich vor meiner zweiten Reise nach der Mongolei *Martianow* nach einem geeigneten Mann gefragt, der sie statt meiner in Augenschein nehmen könnte. Ein hierher verbannter Petersburger Student *Bulanow*, zu dem *Martianow* volles Vertrauen hegte, nahm den Auftrag an und kopierte zu diesem Zweck sowohl das Alphabet der fraglichen Schriftsprache wie auch die früheren Abbildungen der genannten Steine.

Bulanows Reise blieb nicht ohne Erfolg. Mit einem Empfehlungsschreiben an die dort wohnenden Tataren versehen, war er mit einem Kameraden an beiden Ufern des Uibat umhergeritten und hatte sowohl den von *Castrén* im Jahre 1847 entdeckten wie auch einen bis dahin unbekanntem Inschriftstein gefunden, ausserdem einige Steinpfeiler und sehr bemerkenswerte Flächendarstellungen, die ebenfalls bisher unbemerkt geblieben waren. Ausserdem war *Martianow* während meiner Abwesenheit vom Direktor *Sawenkow* in *Krasnojarsk* benachrichtigt worden, dass bei dem Dorfe *Tesinskoje* am nördlichen Ufer des *Tuba* sich eine kurze Felseninschrift befände.

Die Wartezeit in der Mongolei hatte mich in eine missliche Lage gebracht. Beim Ansuchen um einen Urlaub auf 4 Monate hatte ich diesmal gebeten, abgesehen von der Dauer der Rückreise, noch im September meine Sammeltätigkeit fortsetzen zu dürfen, wenn es die Umstände erforderten. Und nun wurden wir bei der Ankunft in *Minussinsk* am letzten September vor die Aufgabe gestellt drei neue Inschriftsteine abzubilden; ein vierter, den *Proskurjakow* gefunden hatte, befand sich am *Weissen Jus*, über welchen der kürzeste Weg nach *Marinsk* führte. Ausserdem sollten die Vorkehrungen für die Rückreise getroffen werden.

Martianow hatte als Gehilfen einen alten Deutschen, der auch auf der vorigen Expedition beim Reinigen der Inschriftsteine behülflich gewesen war. Mit ihm begab sich mein Reisegefährte *Wuori*, mit einem Empfehlungsschreiben an einen von *Martianows* Bekannten versehen, frühmorgens an den *Tuba* um die dort befindliche Schrift zu kopieren; ich blieb in *Minussinsk* um die Rückreise vorzubereiten. Leider sind die Sibirier Meister in der Zeitverschwendung. Erst am folgenden Morgen führte man *Wuori* von dem Dorfe *Tesinskoje* über den *Tuba*, von wo er mit seinen Kopien am Abend nach *Minussinsk* zurückkehrte.⁴⁸⁾ — — — Um die Inschriftsteine am *Uibat* kopieren zu können hatte ich beschlossen, den Heimweg über diesen Fluss zum *Jus* zu nehmen. Die wenigen Tage Verzögerung, die dieser Weg für die Rückreise bedeutete, hofften wir auf der Weiterreise im Wagen von *Tomsk* aus nachholen zu können. — — — Am 2. Oktober fuhren wir von *Minussinsk* zum *Abakan*, und waren am folgenden Tage bereits in voller Arbeit am *Uibat*. Zum Führer erhielten wir den Starosten von dem *Ulus Trajakowa*

⁴⁸⁾ Zusatz N:o 48.

Von seiner Fahrt nach *Tesinskoje* brachte *Wuori* auch Zeichnungen von den in den Felsen nördlich vom *Tuba*fluss eingehauenen Tierfiguren mit, nämlich von vier Elchen und einem Ochsen; auf demselben Felsen kommen auch vier Bilder vor, die als bemannte Einbäume gedeutet werden dürften, Abb. 293.

Nikifor Damoschakow, der auch mit *Bulanow* gereist war. Er führte uns zuerst zu einem schon von weitem sichtbaren Grabe, das den Tataren unter dem Namen *Tschalgis-Oba* bekannt ist. Es ist ein schönes mit einem Zugang versehenes und von Randsteinen und Steinpfeilern umgebenes Steppengrab, das ungefähr 10 Werst WSW von der Mündung des *Uibat* und 6 Werst vom Ufer des *Abakan* liegt. Am nördlichen Ende steht ein hoher Pfeiler aus Granit (?), dessen eine Seite eine von jenen eigenartig stilisierten Menschenmasken aufweist, von denen wir schon auf der letzten Expedition eine grosse Anzahl abgebildet hatten; an der Ostecke liegt ein zweiter mit einem mächtigen Menschengesicht verzierter Steinpfeiler aus Granit (?) am Boden. Das Grab verdient deswegen Beachtung, weil wir im vorigen Jahr an Gräbern dieser Art keine Bildsteine angetroffen haben.⁴⁹⁾

Von hier aus sichtbar und in einer Entfernung von 2 Werst nordwestlich sowie 12 Werst von der Mündung des *Uibat* und 4 Werst von dessen rechtem Ufer liegt der s. g. *Kara-Kurgen* (Schwarzer Kurgan), an welchem der von *Castrén* gefundene Inschriftstein steht. Diesen Stein, den *Castrén* fand, als er nach dem von *Pallas* abgebildeten suchte, hatte man, wie auch die obengenannten, bisher auf dem linken Ufer des Flusses gesucht. Der *Kara-Kurgen* ist ein grosses von zahlreichen Steinpfeilern umgebenes Hügelgrab. Auf der Schmalseite des mittelsten Steinpfeilers an der Ostseite des Grabes befand sich eine einzeilige Inschrift, die an beiden Enden undeutlich war. Bei unserer Arbeit überraschte uns der Sonnenuntergang; an einem mit Steppengras unterhaltenen Feuer konnten wir aber die Abklatsche trocknen. Dort fiel mir noch ein anderer Grabstein auf, dessen Breitseite mit Zeichen derselben Art bedeckt zu sein schien, die aber zum grössten Teil gleichsam abgeschält worden waren; die Dunkelheit verhinderte eine genauere Untersuchung derselben.

Jetzt fuhren wir auf das linke Ufer des Flusses herüber zu einem Stein *Usun-Oba* («der hohe Stein»), wo *Bulanow* einen zweiten Inschriftstein gefunden hatte, ungefähr 15 Werst westlich von der Mündung des *Uibat* und 3 Werst von dessen linken Arm. An allen Ecken des Grabes stehen ungewöhnlich hohe Steinpfeiler mit eingegrabenen Bildern, von welchen *Appelgren* auf der vorigen Expedition einige abgezeichnet hatte. Damals fanden wir keine Inschriften am Grabe. Eine solche befindet sich aber an der nordwestlichen Seite des Grabes, am oberen Ende eines langen, ungefähr 1 m aus der Erde hervorragenden Wandsteines, und sie besteht aus 3 zum Teil undeutlichen Zeilen. Es war dunkel, als wir am Grabe anlangten, so dass man kaum die hohen Steinpfeiler gegen den Himmel unterscheiden konnte. Wir hatten deshalb Brennholz mitgebracht und machten vor der Inschrift ein Feuer an, in dessen Schein das Kopieren vorsichgehen

⁴⁹⁾ Zusatz N:o 49.

Abb. 294 zeigt ein Gesamtbild des Grabes *Tschalgis-Oba*. Die rechts von dem mit einem Reliefgesicht versehenen Steinpfeiler sichtbare Nordwestseite des Grabes soll nach einer Aufzeichnung ungefähr 18 m lang sein. Abb. 295 zeigt den skulptierten liegenden Stein (auf dem Gesamtbilde am weitesten oben in der linken Ecke des Grabes sichtbar).